

adung
ber
28. Juni 1. 3.,
teft Separatzuges
enden
ingsfahrt
Schässburg,
Kronstadt.

onntag den 29. Juni,
6 Uhr.
und Gefahrt à Person
fl. 9.60 II. Classe.
Fahrt werden bis läng-
2. Juni entgegengekom-
künfte, namentlich bezüglich
wofür ich später teine

er Kanzlei des Oertigten,
im ersten Stock;
B. Theil, Eisenhändler,
Classe, fl. 7.50 II. Classe;
Wilhelm Stein, Kauf-
70 III. Cl., fl. 5.60 II. Cl.;
rd Melas, Apotheker, à
fl. 3.60 II. Cl.
Juni 1873.
dolf Albrecht.

slocalitäten
gasse No. 1), welche
verein inne hatte, sind
neen Keller vom 1. De-
vermiethen. Diese So-
ffenfronten und können
t, schönen Kaffeehaufe
der Hauseigentümer
die hiezu noch für nö-
gen vorzunehmen.
ergasse No. 14, oberer
2-4

ahntechniker
inz,
15, ersten Stock.
en von Mund- und Zahn-
tlicher Zähne und ganzer
Bormittag und von 2 bis
ende Juli. 8-24
er Essig,
haltbar und zum Ein-
werth, den Eimer à 90
und 8 fr.; ferner Essig-
10 fr. und Bertram-
Einmachen von Bertram
Maß à 20 fr. ist stets

-Fabrik:
D, Schmidt'sches Haus.
ächte
kraft,
und Heilung.
r. Bisenz,
er Facultät in Wien.
2 fl.
zu haben in der
Anstalt für
antheiten
wäche) von
SENZ,
traße No. 12.
11-4 Uhr. Auch wird
ell und werden die Me-
ne Postnachnahme.)
udlung
antheiten!
lenorrhöene
schüffe (Tripper), enthält
sammt belebenden Zu-
lung des Trippers
fe; zu beziehen von der
Anstalt des
isenz.
nischen Facultät 1c.,
erstraße 12.
6. W. 76-100

Ersteint
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Sofort für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6 W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhäussen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
aller Art werden in der
Steinhäussen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen diebeten:
Haasenstein & Vogler,
Jm. Exp., Dorothea, 3,
L. Lang & Co., Ann. Exp.
Babg. 1; für Wien die
Ann. Exp.; A. Oppelik,
Wollzeile 22; Haasenstein
& Vogler I. Ballfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für Augsburg Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpa-
ligen Carondeille kostet
beim einmaligen Einrücken
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 5. W. ercl. der
Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengyel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell, & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Nr. 143. Sermannstadt, Freitag am 20. Juni 1873.

Die Enquête zur Verathung der Justizreform und das österreichische bürgerliche Gesetzbuch.

Die von dem Justizminister Pauler einberufene Enquête hielt am 16. Juni eine Sitzung, in welcher die Frage wegen eines Gesetzbuches über das Privatrecht in Ungarn zur Sprache kam. Die Meinungen waren getheilt. Ein Theil derselben sprach sich für das österreichische bürgerliche Gesetzbuch aus. Der Präsident des obersten Gerichtshofes Jazy war einer der entschiedensten Vertreter dieser Meinungsfraktion. Seine Gründe lauten folgendermaßen:
In Siebenbürgen und in der Militärgrenze stehe dieser Codez ohnehin schon seinem ganzen Umfange nach in Kraft und auch bei uns, im engen Ungarn, gelten jene Theile desselben, die sich auf die Erwerbung von Immobilien beziehen und mit unserem Grundbuchsweisen in Verbindung stehen. Seitdem bei uns die Aviticität abgeschafft wurde und das Prinzip der Rechtsgleichheit zur Geltung gelangte, stehen unsere Rechtsverhältnisse auf derselben Basis, welche das D. O. B. einnimmt. Unser innerer und äußerer Credit, der Credit nämlich, der sich auf unsere unbeweglichen Güter bezieht, verhält sich zum Grundbuche und gerade hinsichtlich dieses Institutes gelten ja bei uns die Paragraphen des D. O. B. — Neue ungarische Rechtsverhältnisse können wir ja ohnehin nicht schaffen, höchstens daß wir aus alten Trümmern wieder nur ein morsches Gebäude aufzuführen könnten; hingegen sei es vom Gesichtspunkte der Assimilation empfehlenswerth, unser Rechtsleben auf Grundlage jener Prinzipien zu regeln, die in einem Staate gelten, mit dem wir durch so viele Fäden in Verbindung stehen. Es sei keine Zeit zu verlieren; deshalb beantragt Redner, jene Theile des österreichischen bürgerlichen Gesetzbuches, welche schon jetzt bei uns Gesetzeskraft haben, einfach zu recipiren, die übrigen hingegen einer eingehenden Revision zu unterziehen und unseren Verhältnissen angemessen zu modificiren.

Professor Hoffmann vertrat jene Fraktion, welche dafür war, man möge ein ganz neues Gesetzbuch über das Privatrecht verfertigen. Seine Gründe sind folgende: Das österreichische bürgerliche Gesetzbuch empfiehlt sich weder seinem Inhalte, noch seiner Form nach, um als Grundlage unserer Codification zu dienen.

Noch vor 12 Jahren hat Redner für die Beibehaltung des vielgenannten Codez eine lange eingelegt; heute aber haben sich die Verhältnisse wesentlich geändert und eine Reception in diesem Sinne wäre mit der Nation in grollem Widerspruch. Das österreichische bürgerliche Gesetzbuch könnte wohl als nothdürftiges Aushilfsmittel dienen, aber als Grundlage der Codification durchaus nicht; insbesondere da sein Bestand nur noch nach Tagen zählt und seine Existenz durch den Anschluß an das einheitliche deutsche Privatrecht ernstlich bedroht wird. Ungarn hat zu einer Zeit nicht recipirt, als die Reception in ganz Europa auf der Tagesordnung gewesen, und heute, wo es ein selbstständiges, unabhängiges, politisches Leben führt, sollte es recipiren und noch ein solches Gesetzbuch recipiren, das von den größten Juristen als veraltet hingestellt wird?

Redner will daher, daß aus unserer privatrechtlichen Literatur ein vollkommener und erschöpfender Codez geschaffen werde, und er hält dies nicht für unmöglich; er will aber zugleich, daß das Gesetzbuch auf einmal und nicht partienweise, und nach dem System der Rechtswissenschaft ausgearbeitet werde.
Dr. Brode will vor Allem das Obligationenrecht geregelt wissen. Bezüglich des Familien- und Erbrechtes haben wir, wohl lückenlos, aber doch einige Verordnungen; für das Obligationenrecht hingegen gelte nur der Satz, daß Jedermann leisten müsse, wozu er sich verpflichtet hat. Damit aber könne man nicht auskommen. Nach dem Obligationenrecht wäre in zweiter Reihe das Erbrecht zu regeln. Bezüglich der Reception

meint Redner, es müsse irgend ein ausländischer Codez zur Grundlage angenommen werden, und zwar ein einziger; es folgt aber hieraus nicht, daß man dann schon alle übrigen vernachlässigen und principiell außer Acht lassen müsse. Da nun bei uns die richterliche Praxis ohnehin das bürgerliche Gesetzbuch zur Anwendung bringt, so wäre es wohl am zweckmäßigsten, diesen Codez als Basis unseres Civilrechtes hinzustellen.

Szentgyörgyi meint, ein Codez könne und dürfe nicht partienweise ausgearbeitet werden; die Theile hängen eng miteinander zusammen, sie müssen wie aus einem Gusse kommen. Er will nicht nur in erster Reihe das Obligationenrecht, sondern auch das Sachenrecht geregelt wissen. Das D. O. B. hat sich, sagt Redner, in unsere Rechtsanschauungen hineingewoben, die Parteien berufen sich auf dasselbe, und die Richter fällen ihre Urtheile darnach, selbst dort, wo sie mit den älteren Landesgesetzen in Collision geraten. Dieses Gesetzbuch kann also bei uns nicht ignorirt werden, es darf aber ebenjowenig die ausschließliche Basis für unser Civilrecht bilden.

Gerichtspräsident Walbert Wadrik schließt sich ebenfalls jenen an, welche nicht für die partienweise Herstellung des Civilrechtscodesz sind; denn alle Theile sind bei uns gleich nöthig. Redner könnte sich übrigens eher entschließen, den sächsischen Codez als das österreichische bürgerliche Gesetzbuch als Basis für unser Civilrecht anzunehmen, obwohl er über letzteres nicht so geringfügig denkt, wie dies Professor Hoffmann gethan.

Präsident der Maros-Basarhelyer königlichen Tafel, Apor, stimmt ebenfalls für die Ausarbeitung des ganzen Codez auf einmal und die Befolgung des von der Wissenschaft gebotenen Systems.

Das österreichische bürgerliche Gesetzbuch will Redner als abschließliche Grundlage für unser Civilrecht ebenfalls nicht acceptiren; aber eine genaue Berücksichtigung desselben ist unter allen Umständen nothwendig. Zu einem Beschlusse kam die Enquête am 16. Juni nicht.

Die österreichische Wehrzeitung gegen die Honved-Zeitschrift.

Der österreichischen „Wehrzeitung“ wird gegenwärtig von mehreren ungarischen Blättern scharf zugeleitet. Die Veranlassung zu dieser Behauptung ist folgende:

Antwärtig auf ein Bester Telegramm, welches besagt, daß die Honved-Akademie ein militärisch-wissenschaftliches Blatt herausgeben werde, „welches die Verbreitung militärischen Wissens in Ungarn“ zum Zwecke haben soll, — ergeht sich die „W. Z.“ in gepöhligen Auseinandersetzungen.

Die Wehrzeitung verquitt diese Angelegenheit mit jener Verordnung des Ministers, die die Kenntniß der ungarischen Sprache seitens der Honvedoffiziere energisch fordert und auspricht, daß der Minister keinen zum Avancement vorzuschlagen werde, der dieser Anforderung nicht entspricht, nergelt an dieser Verordnung und findet, es wäre besser, man würde die Bataillionsprache fordern, wie in der Armee die Regimentsprache gefordert wird. Dann übergeht sie auf die andere Angelegenheit; unversehens wird unter ihrer Hand aus der Hebung des militärischen Geistes in Ungarn, die Bedeckung eines ungarisch-militärischen Geistes.

Besonders indignirt ist die Wehrzeitung über die Idee, daß die Zeitschrift ihre Leser auch unter den ungarischen Offizieren der Armee suchen soll.

„Nationalitäten-Schwindel“, „ungarischer Globus“, „bornirte Exklusivität“, „Selbstüberhebung“, „Kartenshaus eines ungarischen Staates“, „Dresfankheit“ u. c.

Das ist die Sprache der Wehrzeitung für die österreichische Armee,

für jene Armee, die sich durch Eleganz und Noblesse stets auszuzeichnen wußte!

Wahrlich, sagt der „P. U.“, nur die Lächerlichkeit dieses Angriffes vermag das ernste Gefühl der Indignation zu erlösen, welches insbesondere dann durchbrechen will, wenn man sich der angeblichen „Verbindungen“ der Wehrzeitung erinnert.

Der „Bester Lloyd“ schreibt aus diesem Anlasse:

Jene Ordnung der Dinge, die dem alten Oesterreich nach den schweren Katastrophen von 1866 neue Lebensfähigkeit verlieh, hat, insbesondere was die Stellung Ungarns betrifft, zwei bittere und wie es scheint, unverjöhliche Feinde, die, obgleich sie unter grundverschiedenen Farben kämpfen, wesentlich doch ein und dasselbe Streben kennzeichnen. Andrássy hat sie einst als die schwarz-gelbe und die rothe Reaktion bezeichnet. Zwischen Oesterreich und Ungarn, zwischen Volk und Thron die Saat des Mißtrauens mit nimmer müder Hand zu säen, das ist ihr Streben, und Feinde sind sie Oesterreichs sowohl als Ungarns, des Volkes sowohl als des Thrones, mögen sie es nun bewußter oder unbewußter Weise sein. Als die neue Ordnung der Dinge erst im Werden begriffen, als sie noch nicht gefestigt war, da hatten wir Tag zu Tag mit diesen noch lebenden Fanatikern einer todtten Vergangenheit zu kämpfen; heute wo sich die neue Gestaltung selbst unter den mannigfaltigen Schwierigkeiten bewährt, wo die Konsolidirung langsam zwar aber unaufhaltsam fortschreitet, wo die alten Wunden verharrschen, die Erinnerungen böser Tage verblasen wollen, heute geht es ihnen freilich schwerer, seltener will sich die günstige Gelegenheit zeigen, wo sie mit einigem Scheine von gesundem Menschenverstand und Anstand ihr Handwerk üben können, aber desto kühner werden sie, einen Anlaß vom Zaune zu brechen, desto vehementer wird die Wuth, mit der sie ins Zeug gehen. Freilich werden auch ihre Angriffe desto plumper, ihre Tendenzen und Hintergedanken, die sie sonst mit patriotischer und loyaler Schminke fingerdick zu bestreichen liebten, desto offenkbarer.

Am häufigsten treiben sie derzeit ihr Spiel auf dem Felde der Wehrfragen. Hier kreuzen sich die tiefgehendsten Interessen der Einzelnen sowohl als der Gesamtheit. Hier glauben sie auf die verschiedensten und auf die mächtigsten Gefühle spekuliren zu können. Heute hüben ein Zetergeschrei, daß Ungarns militärische Interessen nicht gewahrt, daß sie im Gegentheile fremden Interessen ausgeliefert seien, daß selbst die Honveds vaterlandsfeindlichen, antinationalen Einflüssen preisgegeben werden, daß sie nur ein leeres Gaukelspiel zur Behörung der Leichtgläubigen wären, theuer zwar, aber danksummert; morgen drüben ein Schreiesruf über unerfährlichen Nationalitäten-Schwindel, Größenwahn und eine verdächtigende Bezeichnung der besten Absichten zur Festigung des Bestehenden, als Etappen gefährlicher, destruktiver Hintergedanken. Noch immer werden zwar die Farben edelster Gefühle des Patriotismus und der Loyalität aufgeschit. Aber was schert diese Herren Thron und Vaterland! Was kümmert sie's, daß die weitere gesunde Entwicklung des Bestehenden, daß die weitere Kräftigung der Monarchie durch das Untraut des Hasses und Mißtrauens, welches sie streuen, nur gehemmt wird, ja erdödet werden kann! In blinden Vorurtheilen, in bitterem Haße stürmen sie gegen die Grundfesten Oesterreich-Ungarns, gegen die Gefühle des Vertrauens und der Interessen-Solidarität.

Inland.

Sermannstadt, 19. Juni. Dem „Wochenblatt“ schreibt man aus Pest, den 13. Juni, daß in einer Ende Mai abgehaltenen Konferenz der sächsischen Abgeordneten der Antrag G. Kapps: „Die sächsischen Abgeordneten mögen aussprechen, daß sie unter allen Umständen ent-

Feuilleton.

Ausstellungen Bilderbogen.
(Der erste billige Wochentag. — In der Rotunde. — Das Modell der Galerie Viktor Emanuel.)

Wien, 10. Juni.
Der erste billige Wochentag in der Weltausstellung mußte alle Freunde dieses großen Unternehmens auf's lebhafteste interessieren. Es handelt sich, meiner Ansicht nach, bei dieser Maßregel weniger um ein zu erzielendes Casseerultat, als um eine der intelligenten und lernbegierigen Arbeiterklasse gebotene Erleichterung. Die Sonn- und Feiertage sind in der Ausstellung selbstverständlich dem Studium sehr ungunstig; die nahe Schaulust sendet da Tausende und aber Tausende hinab, Frauen und Kinder umlagern in dichten Scharen die Objekte, und der Lärm und das Gekomme der Menschenmassen, die unmittelbaren Auszüge des Staunens und der Bewunderung, die gebotene Feiertagsstimmung der Besucher, der ganze etwas kirchtagartige Charakter, den der Ausstellungsrayon an diesen Tagen annimmt; das Alles mag dem Flaneur und dem Feuilletonisten, mit Einem Worte denjenigen, der populäre Charakter- und Sittenstudien aus Neigung oder Beruf treibt, sehr anregend und Ausbeute versprechend erscheinen, es stört aber entschieden denjenigen, der gekommen ist, bestimmte Gegenstände genau zu betrachten, sachmännlich zu studiren und zu vergleichen. Dieser Kategorie von Besuchern nun soll, insofern sie sich aus minder bemittelten Klassen der Bevölkerung rekrutirt, durch die Einführung der billigeren Entrées an bestimmten Wochentagen Gelegenheit geboten werden, die Ausstellung in ausbringender Weise zu besuchen. An Wochentagen ist der Arbeiter, der ein Objekt seines Faches studiren will, doch weniger der Gefahr ausgesetzt, dasselbe in geradezu unnahbarer Weise von einem bunten dichtgedrängten Schwarm Schaulustiger, deren Belagerungsgürtel nicht zu durchbrechen ist, umgeben zu finden. Diejenige leider auch in Wien zahlreiche Abart des Publikums, welche die Aus-

stellung als einen bloßen Jux, einen höheren Jahrmarkt, eine zeitgemäße neue Auflage des einstigen Brigittenauer Kirchtagcs betrachtet, wählt zu ihren Landpartien in den Prater-Kosmos doch vorzugsweise die Sonn- und Feiertage. Gestern konnte man auch bereits bemerken, daß die intelligente Arbeiterbevölkerung Wiens die wohlmeinende Absicht, die in der Maßregel der billigeren Wochentagsentrees liegt, erfaßt hatte und zu benutzen begann. Humane und einblicksvolle Industrielle scheinen ihren besseren Arbeitern einen ganzen oder doch einen halben Tag frei gegeben zu haben, denn überall in den Ausstellungen sah man die kräftigen Gestalten, die aufgeweckten Gesichter und die derben ausgearbeiteten Hände unserer Metall- und Lugasarbeiter. Wie sie prüfend, bewundernd oder topfschüttelnd die Ausstellungen ihres Faches betrachteten, wie sie sich gegenseitig ihre Ansichten und Bemerkungen mittheilten, wie sie zugleich die Etablissements erkannten, aus denen die einzelnen Arbeiten hervorgegangen. Ich glaube, die billigen Wochentage werden für die Hilfsarbeiter unserer Industriellen die Bedeutung von wichtigen und erfolgreichen Lehrstufen gewinnen. Und auch den großen Strom allgemeiner Bildung leiten diese in der Ausstellung verlebten Stunden befruchtend durch die Seele. Denn wenn man Stunden lang sich mit der praktischen Aufgabe seines Besuches beschäftigt hat, dann verlangt auch die Phantasie nach Anregung und bemächtigt sich derselben, die hier in so reichem Maße geboten ist. Schon die Eintheilung der Ausstellung, die Nothwendigkeit, die gleichartigen Gegenstände in den verschiedenen Räumen anzufinden, hat, neben manchem Uebelstande, doch den einen Vortheil, daß unwillkürlich auf dem Wege von einem Lande in das andere, von einem Breitgrade in den andern Manches in Aug und Seele haften bleibt, was uns entgangen wäre, wenn das Nebeneinander des Gleichartigen uns die allerdings ermüdenden Weltreisen in der Ausstellung erspart hätte. Alle Wunder des Orients treten an den heran, der vielleicht nur eine gelungene Imitation japanischer Lackarbeit mit dem Originale vergleichen will, und der hohe Norden erschließt seine phantastische eisglühende Welt demjenigen, der ein Stück steierischer Hohensteins, das er eben betrachtet, sich im Geiste vergegenwärtigend, die entsprechende schwebige Erzstufe prüfen will. Selbst die

leibliche Stärkung und Erquickung wird zur Anregung und Belehrung. Wenn auch die exotischen Restaurationen durch ihre Preise dem Besuche der Fünftzig-Kreuzerzimmer weniger zugänglich sind, so kann er doch vergleichende national-ökonomische und kulinarische Studien der verschiedenen Küchen und Wein- und Bierproben der verschiedenen Nebenländer und Brauereigebiete Oesterreich-Ungarns anstellen.

Die Rotunde, dieser unvermeidliche Mittelpunkt der Ausstellungen-wanderungen ist nun fertig. Aber wie Valentin zu Greichen von der Schande sagt: „Und ist doch nicht schöner worden! Je häßlicher wird ihr Gesicht je mehr sucht sie des Tages Licht.“ Je mehr sie die Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt, um desto lebhafter wird das Bedauern in Jedem, der sich Gefühl für einfache Größe und Schönheit bewahrt hat, daß man nicht vorgezogen hat, ihr den Charakter eines Kurpompkes zu wahren, in dem nur das Schöne, das ja doch auch das Nützliche ist, Heimatsrecht besitzt. Die eigensinnige Nymphc des Springbrunnens versagt noch immer ihre erquickenden und belebenden Strahlen, wenn man sich aus dem bunten, wenn auch geregelten Chaos, das da unten herrscht, zu den lichten Höhen der Kuppel erheben will, so sagen die Aufseher, daß die Stiege nicht in Ordnung, die Aufzugsmaschine gelochten sei, und man muß in der Niederung bleiben, bei Wülpferyen-Pyramiden und Seifen-Obelisken. Da bleibt denn nichts Anderes übrig, als unten nach den Linien der Schönheit zu suchen, die man von hoch oben, in der anmuthigen Verkörperungen der Pavillons und exotischen Bauten, in den Windungen des mächtigen Stromes und dem Ausblicke auf den grünen Wald und das ferne weiße Häusermeer der Residenz verfolgen wollte. Und sich, daß die Schönheit tritt uns plötzlich in der Rotunde in einer ihrer gewaltigsten Verkörperungen entgegen. Wir stehen plötzlich vor Mengoni's Modell der Galerie Viktor Emanuel in Mailand, wir schreiten die Straße hinan und lassen den Blick hinüberweisen über diesen anmuthigen und gewaltigen Gedanken, der sich in Stein verkörpert hat, und den hier die geschickte Hand des Künstler in gefügigerem Material so glücklich wiedergegeben hat. Das Auge berauscht sich an diesen reinen und edlen Verhältnissen, es saugt wie durstig diese klaren Linien in sich, es verliert

schlossen sind, in der Municipalfrage das Mediale Programm im Einklange mit der Repräsentation der sächsischen Nationaluniversität zu vertreten und für dasselbe einzustehen; dann daß sie es für Pflicht halten, mit allem Nachdrucke darauf zu dringen, daß die gesetzliche Regelung des Sachverhaltes, worauf dieses ein Recht hat, endlich und so rasch als möglich vollzogen werde; über Antrag des sächsischen Abgeordneten, die fest entschlossenen sind, in der Municipalfrage das Mediale Programm im Einklange mit der Repräsentation der sächsischen Nationaluniversität vom 16. Dezember 1872 zu vertreten und dafür einzustehen, in der hiesigen Lage der Dinge keine zwingende Nothigung zu irgend einer neuerlichen Kundgebung dieses ihres Zieles und Strebens erblicken können.

Pest, 16. Juni. „Pesti Napló“ zeichnet den wirtschaftlichen Stand des Landes und verweist speziell auf die große Gefahr, welche der allenthalben überhandnehmende Getreiderost der Landwirtschaft bringen kann. Dieser Gefahr gegenüber kann die Regierung nicht wie Marius auf den Trümmern Karthago's trauern; sie darf nicht abwarten, bis Alles in Schutt zusammenfällt. Sie muß entweder das Publikum, und zwar nicht bloß in Interesse des Publikums, sondern im Interesse des Landes selbst beruhigen, oder aber, wenn sich das Uebel in der That für längere Zeit als drohend zeigen sollte, für Maßregeln sorgen, die geeignet sind, eine Besserung herbeizuführen. Vor Allem aber sollte die Regierung eine Enquete einberufen, welche die Ursachen, die Ausdehnung und Gegenmittel des Uebels festzustellen hätte, um so mit Hilfe der Wissenschaft und der Erfahrung des Auslandes je eher und je gründlicher jene Maßregeln bestimmen, deren Anordnung und Durchführung nicht bloß ihr edler Beruf, sondern auch ihre strenge Pflicht ist.

„Magyar Politika“ wendet sich heute gegen den Antrag, welchen Horn in der Donnerstag abgehaltenen Volksversammlung gestellt hat und demgemäß die Regierung auf die zu veräußernden Staatsgütertheile Affignaten in der Höhe von 20 Millionen Gulden emittiren sollte. „Magyar Politika“ meint, dies wäre zu Zeiten einer Geldkrise ein sehr gefährliches Mittel, denn erstens würden wir in Gefahr kommen, daß Fremde unsere Güter ankaufen und wir gezwungen wären, die letzteren um einen Spottpreis hinzugeben. Diese von Horn vorgeschlagene Arznei würde die Krankheit nur noch verschlimmern; die Proposition ist daher ganz zu verwerfen. Viel besser wäre es um die Uebergangszeit, die aus den jetzigen Zuständen zur Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank führt, vor Erschütterungen zu bewahren, — einfach ein Anlehen aufzunehmen, welches durch das ganze Staatsvermögen sichergestellt würde.

Pest, 16. Juni. Der Dbjor versichert anlässlich der Angriffe Gernatony's, daß die Agrarier Kaufleute zuerst bei Kertapolyi waren und erst auf dessen Weisung nach Wien gegangen seien. Nach der Zastava ist Huber nur Commissär für ökonomische Dinge; ferner meldet das Blatt, daß die Trennung Mazuranic' zum Banus bevorstehe.

Agram, 16. Juni. Die neue Grundbuch-Ordnung und das Gesetz über die Einrichtung der politischen Administration in der Militärgrenze sind bereits ausgearbeitet. Nach letzterem dürfen Beamte nicht Deputirte sein.

Wien, 14. Juni. Ueber Dispositionen am Hofe will die „Pr.“ folgende Einzelheiten erfahren haben: „Obwohl zur Zeit eine Abjage vom Berliner Hofe hier noch nicht eingetroffen ist, wird es in Hoffreisen doch bereits als bestimmt angesehen, daß der Besuch des Kaisers Wilhelm unterbleibt. Diese Gewissheit annullirt selbstverständlich alle von den höchsten Herrschaften sowohl, als vom Obersthofmeisteramte getroffenen Dispositionen. So werden die Majestäten in der zweiten Hälfte dieses Monats einen Ausflug nach Gösßölk unternehmen, von welchem der Kaiser nach kurzem Aufenthalte sofort nach Wien zurückzukehren gedenkt, während die Kaiserin durch einige Zeit, jedoch ebenfalls nur für die Dauer von einigen Tagen, daselbst verweilen dürfte. Nach seiner Rückkehr wird Sr. Majestät das Lager bei Bruck besuchen. Kronprinz Rudolf geht nach Kärnten und wird über Steiermark, wo er einige Jagdausflüge zu unternehmen beabsichtigt, nach Wien zurückkehren. Die Herren Erzherzoge Ludwig Victor, Albrecht und Rainer beabsichtigen Ausflüge in's Gebirge, von welchen sie jedoch baldigt zurückkehren werden, da die Verheirathung des Herrn Erzherzogs Carl Ludwig mit der Prinzessin Braganza noch im Verlaufe dieses Monats stattfinden soll.

Wien, 14. Juni. Ueber den am 14. und 15. in Jglau abgehaltenen dritten deutsch-österreichischen Parteitag wird berichtet: Nach der „Deutschen Ztg.“ einigten sich die Sektionen über folgende Anträge: Rückfichtlich der Volksbibliotheken werden die Parteigenossen zur Aufstellung von solchen abermals aufgefordert. Der Brünnner Fortschrittverein wird angegangen, eine Volksbibliothek - Statistik zu führen. — Rückfichtlich der Journalistik werden die Parteigenossen zur wirksamen Unterstützung der verfassungstreuen Landespresse und zur Verbreitung des Parteiorgan's „Deutsches Volksblatt für Mähren“ unter der Landesbevölkerung aufgefordert. Der Volkskalender des Prager Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse wird, wie im Vorjahre, für Mähren adoptirt werden.

Die Schulsektion sprach den Wunsch aus nach Befreiung der Volksschullehrer von der Militärpflicht, Vermehrung der Volksschulen und Schulgeldbefreiung für Volks- und Bürgererschulen. Die Sektion für Vorhufklassen empfiehlt die Gründung von Vorhufklassen auf Grundlage der neuen Genossenschaftsgesetze und die Wahl eines Comités zur Durchführung

und findet sich wieder in diesen Durchblicken und Perspektiven, es ruht aus auf diesen Statuen und Vorsprüngen. Auch das Modell des Sparfahrgabes von Bologna von demselben Meister zeigt uns ein architektonisches Werk in reinem und edlem Style. Die beiden Modelle beweisen, daß, wie die Malerei und Skulptur, auch die italienische Architektur nicht ausschließlich von der großen Vergangenheit zehren müssen, sondern eine schöne Gegenwart, und wohl auch eine bedeutende Zukunft haben. (Schluß folgt).

Notizen.

(Liebig-Denkmal.) Auch in London regt man sich, um etwas für die Errichtung eines Denkmals zu Ehren des entschlafenen Justus v. Liebig beizutragen. Ein Comité von Aerzten, dessen Secretär Dr. Hugo Müller ist, hat sich gebildet und zur Entgegennahme von Beiträgen bereit erklärt.

(Ein vorsichtiger Bräutigam.) In dem Städtchen Malta in den Vereinigten Staaten sollte kürzlich eine Hochzeit gefeiert werden. Die Braut war nicht nur hübsch, sondern auch bemittelt und von maffellosem Rufe; der Bräutigam, Albert Knight, hatte das Lehrerseminar in Albany durchgemacht. Alles war im besten Gange, als der Bräutigam den Pastor auf die Seite nahm und ihn bat, die Stelle aus dem Hochzeitsritual wegzulassen, wo der Bräutigam verspricht, die Braut zur Gattin „für das ganze Leben“ zu nehmen. Die Gesezte erkennen in diesem Falle gewisse Ehehebelungsgründe an, die der geliebte (smarte) Bräutigam sich vorbehalten wollte. Man könne nicht wissen, meinte er, was komme, und er wolle nichts versprechen, was er nicht zu halten entschlossen sei. Vergebens war alles Zureden, der Pastor wollte nicht von dem Ritus der Kirche abgehen, der junge Lehrer nicht von seinem Entschlusse; endlich wurde den erstaunt wartenden Gästen der Stand der Dinge mitgetheilt, und die Gesellschaft setzte sich ohne Hochzeit zur Hochzeitstafel, um wenigstens dem schon bereiteten Mahle Gerechtigkeit anzeigen zu lassen.

zung. Eine Resolution, betreffend den die Vorhufklassen sitirenden Ministerial-Erlaß, wurde zurückgezogen. Dagegen wurde von dieser Sektion eine Resolution beschloffen, welche den mährischen deutschen Genossenschaftlichen den Beitritt zum Allgemeinen deutsch-österreichischen Genossenschaftsverbande empfiehlt. Den Sektionen präsidirten die Abgeordneten Rudolf Auspitz, Promber, Allee. Als Referenten fungirten: Schur, Eben, Ruppert, Drbal.

Nach einem Telegramme der „Vorstadt-Ztg.“ stellte in der gestrigen Sitzung Jux von Jnaim Anträge betreffs Emancipation der Schule von der Kirche, Regelung der Virilstimmen im Ortsschulrathe und Lehrerbeförderung. Diese Anträge wurden unter lebhaftem Beifall genehmigt. „Die Begründungen, welche Jux zur Kräftigung seiner Anträge vortrug, fanden stürmischen Beifall. Die Stimmung ist eine äußerst gehobene.“

Wien, 17. Juni. Die Mehrzahl der hiesigen Abendblätter widmet dem verstorbenen Polizeidirektor Remonier ehrendste Nachrufe. Es verlautet, der Fürst von Rumänien werde in der Hofburg wohnen. Die heutige Aktion des Hilfscomités erzeugte einen günstigen Börseverlauf, ohne große Umsätze.

Das Aushilfscomité veröffentlicht sein Aktionsprogramm. Die Nationalbank steuert eine Million, Kreditanstalt 500.000 fl., Rothschild 500.000 fl., Anglobank 300.000 fl., Bodentreditanstalt, Escomptebank, Unionbank je 250.000 fl., Francobank 150.000 fl. zum Garantiefond bei, für welchen im Comite bereits 3.400.000 fl. gezeichnet sind. Zehn Banken und 43 Bankiers und Industrialfirmen sind zum Beitritte eingeladen. — Betreffs des Ostbahn-Vorschusses ist ein Arrangement durch die Anglobank in Aussicht. Die Einlösung der Aktien-Zulicoupons ist so viel als gesichert.

Das Aushilfscomité beschloß, die Kreditanstalt als Zentralstelle, an welche die Subcomités täglich Berichte aufzustellen und das Escompte-geschäft möglichst rasch aufzunehmen. Gleichzeitig wurden Maßnahmen wegen Bildung des Garantiefondes festgesetzt, welcher gestern schon eine beträchtliche Höhe erreichte.

Der „Wiener Abendpost“ zufolge beschloß die Nationalbank, in die Verwaltung des Aushilfscomités einzutreten und dem Sicherstellungsfonde mit einer Million Gulden beizutreten.

Wien, 17. Juni. Die Morgenblätter beanstanden die Höhe des Zinsfußes für Koftegeschäfte seitens des Hilfscomités, sowie die nur dreitägige Koftegebung. Nach der „N. Fr. Pr.“ erfolgte gestern seitens des Comités Bezeichnung von Anglo- und Kreditaktien 14 fl. unter dem Tageskurse.

In der gestrigen Abends abgehaltenen Sitzung des Sicherstellungsfonds wurden von den daselbst vertretenen Instituten und Firmen 2 1/2 Millionen gezeichnet. Die weiteren Zeichnungen erfolgen morgen, wo das Programm den übrigen Firmen bereits übersendet sein wird. Aus derselben Sitzung wurden folgende drei Fragen an die Nationalbank gerichtet:

- 1. Ob sie selbst diesem Comite beizutreten willens sei?
2. ob sie geneigt wäre, Wechsel von längerer Sicht als nach der bisherigen Gepflogenheit in Escompte zu nehmen und
3. ob sie Wechsel mit zwei Unterschriften (nämlich eines Mitgliedes des Comités und noch einer anderen Firma oder von zwei Mitgliedern) direkt an die Nationalbank gesendet, eskomptiren werde?
Eben heute wird die Bankreflexion über diese Fragen Beschlüsse fassen. Man zweifelt nicht an einer günstigen Entscheidung. Uebrigens hat die Ausdehnung des Sicherstellungsfonds-Komites an und für sich schon einen sehr guten Eindruck namentlich im Auslande gemacht, wofür die heute Früh hier eingelangten Aufträge den deutlichsten Beweis liefern. Es verlautet, die Regierung werde den Ausfuß des ständigen Lehretages anlösen.

Wien, 18. Juni. Mehrere Morgenblätter bezeichnen den Hofrath als den künftigen Wiener Polizeipräsidenten. Das hiesige Aushilfscomité will in den Provinzstädten nach seinem Muster aus den dortigen Banken Hilfscomités bilden.

Eine Deputation fusionirender Banten erhielt vom Handelsminister und Stellvertreter Rasser's die Zulage einer raschen Erledigung ihrer Fusionsgesuche.

Nach dem „Tagblatt“ bildet die Höhe der Uebertragungsgebühren das Haupthinderniß für eine Fusion der Baubanken. Die „Presse“ bezeichnet die über die Wechselbank gestern in Umlauf gebrachten Gerüchte als optimistisch.

Brünn, 16. In der heute stattgefundenen General-Versammlung des Postmeisterversins für Mähren und Schlesien wurden auf Befürwortung des Redacteurs Schmitz Anträge betreffs Einberufung eines allgemeinen Postmeistertages nach Wien und Anschlusses als Consortium an den Beamtenverein angenommen.

Ausland.

Kopenhagen, 17. Juni. Der hiesige französische Gesandte Saint-Jerviol überreichte heute dem Könige ein Schreiben, welches den Wechsel in der Person des Präsidenten der französischen Republik notifizirt.

Paris, 18. Juni. Der österreichische Botschafter Graf Apponyi und der italienische Gesandte Cavaliere Nigra haben heute dem Präsidenten Mac Mahon ihre Beglaubigungsschreiben überreicht.

Gutfernt von ihr.

Es rauscht durch's grüne Wiesenthal Das Bächlein freudig hin. Mir hebt das Herz vor Sehnsuchtsqual, Müd' ich gerne mit ihm zieh'n. Doch all' mein Sehnen, all' die Qual Verkallt auf weiter Fluß, Vom Felsen tönt der Wiederhall Zum kranken Herzen nur.

O liebes Bächlein fliehe hin Zu jenem Säuschen klein Umhüllt von schatt'ger Weiden Grün, Da wohnt die Liebste mein Und sag' ihr meinen heißen Gruß Und stille Kummerlein, Und wie ich einjam weinen muß Von ihr so fern zu sein.

Es singt so süß das Vögelein Im grünen Blätterdach Beim Frühroth und beim Abendchein Mit frohem Herzenschlag. Mir hebt das Herz beim frohen Schall Müd' ich auch so süßlich sein. Doch, ach! wer führt mich aus dem Thal Zu der Geliebten mein?

O liebes Vögelein, fliehe hin Zu jenem Säuschen klein, Umhüllt von schatt'ger Weiden Grün, Da wohnt die Liebste mein, Und sag' ihr meinen heißen Gruß Und stille Kummerlein, Und wie ich einjam weinen muß Von ihr so fern zu sein.

A. Pitt.

Die Commission zur Vorberathung des Verlangens der Regierung bezüglich der Verfolgung Ranc's wird demselben morgen einvernehmen. Es wird versichert, daß Thiers, falls in der National-Versammlung die politische Frage aufgeworfen werden sollte, sich an der Debatte betheiligen werde.

Paris, 16. Juni. (Sitzung der National-Versammlung. — Debatte über die Ostbahn.) Eine Interpellation Pouyer-Quertier's beantwortet Finanzminister Magne dahin, daß das von der früheren Regierung mit der Bank von Frankreich abgeschlossene Uebereinkommen, betreffend die jährliche Amortisation von 200 Millionen, ein sehr vernünftiges sei, und daß er nur im Falle unbedingter Nothwendigkeit und nur mit Zustimmung der National-Versammlung diese 200 Millionen in Anspruch nehmen würde.

Brüssel, 16. Juni. Der Schah ist mit zahlreichem Gefolge um 3/4 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Könige und dem Grafen von Flandern, sowie von einer dichtgedrängten Menschenmenge empfangen worden.

Haag, 16. Juni. Die erste Kammer hat einstimmig die Geldforderung zur Expedition gegen die Afkimejen bewilligt. Der Minister des Aeußern erklärte, daß die Regierung weder offiziell, noch offiziös irgend eine Nachricht ertheilt betreffs angeblicher Einmischung der Türkei in diese Angelegenheit.

Rom, 16. Juni. Der französische Botschafter de Corcelles hat dem Papste gestern sein neues Beglaubigungsschreiben überreicht. — Der Senat hat nach einigen Bemerkungen die sieben ersten Artikel des Segentwurfes wegen Aufhebung der religiösen Körperschaften angenommen. Der Justizminister erklärte, die Regierung werde dieses Gesetz schonungsvoll anwenden.

Die Kammer beriet über das Verlangen des Finanzministers wegen Eingehung in die Beratungen der Finanzentwürfe.

Sämmtliche Redner erklärten, daß die Berathung hierüber jetzt nicht opportun und auch nicht möglich sei, und ersuchten den Finanzminister, sie bis zum November vertagen zu lassen. Der Ministerpräsident ersuchte schließlich, die Debatte bis morgen zu vertagen, damit die Regierung ihre Beschlüsse fassen könne.

Sendaya, 16. Juni. Die Revolte der Freiwilligen in S. Sebastian ist durch einen Vergleich beendet. Der Maire der Stadt hat die Freiwilligen reorganisiert und ihnen Gewehre verabfolgt. Drei Compagnien wurden nach Trun entsendet.

London, 16. Juni. Der Vicekönig v. Egypten wird von Wien aus wahrscheinlich Paris und London besuchen.

Kirche und Schule.

Evangelischer Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Die siebenundzwanzigste Hauptversammlung des Gesamtvereins der Gustav-Adolf-Stiftung soll

am 2., 3. und 4. September a. c. in Cassel

stattfinden. Wir bringen dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß das Programm seiner Zeit bekannt gemacht werden wird. Zudem wir alle Mitglieder des Vereins und alle Glaubensgenossen die an dem Liebeswerke unseres Vereins Antheil nehmen, hierdurch einladen, sich an dieser Versammlung zu betheiligen, bitten wir, daß diejenigen, welche etwa Vorträge auf der Versammlung halten wollen, dieselben zuvor schriftlich bei uns bis spätestens den 15. August a. c. anmelden.

Leipzig, den 16. Mai 1873.

Der Central-Vorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

Dr. Hoffmann, Dr. G. Friede, Vorsitzender, Schriftführer.

3. 75—1872/3. Vom Vorstand des ev. Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung für Siebenbürgen.

An die Zweigvereine.

Berehrte Herren!

Geliebte Brüder!

Der Umstand, daß noch immer keine Einladung eines unserer größeren Orte vorliegt, sowie die Rücksicht auf die in Wien stattfindende Weltausstellung nöthigt uns die Frage auf, ob eine Versammlung unseres Hauptvereins in diesem Jahre überhaupt nöthig oder auch nur wünschenswerth sei, oder ob sie wohl besser ausfallen könne?

Wir bedenken dabei, daß der Besuch der Weltausstellung nicht nur sehr Viele von dem Besuche unserer Versammlung abhalten würde, sondern auch den Bürgern derjenigen Stadt, welche uns aufnähme, mancherlei Schwierigkeiten verurursachen könnte, indem besonders die Verstellung der Quartiere durch die Abwesenheit vieler Einwohner bedeutend erschwert würde. Daher bitten wir Sie, die oben gestellte Frage der nächsten Versammlung Ihres Zweigvereins vorlegen und die Antwort uns sodann baldmöglichst mittheilen zu wollen, damit wir die durch dieselbe bedingten weiteren Schritte unverzüglich einleiten können.

Für den Fall, als Ihr Zweigverein für das Ausfallen der Hauptversammlung stimmen sollte, bitten wir dann noch um die Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Wer soll die Jahresrechnung prüfen und den Unterstützungsplan für dieses Jahr feststellen?
2. Soll die in Cassel am 2., 3. und 4. September d. J. stattfindende Versammlung des Gesamtvereins durch einen Abgeordneten beschickt werden? wenn ja: wer soll den zu Entsendenden bestimmen, und woher sollen die Mittel beschafft werden, da die Sammlung bei dem Mahle fehlt?

Die Erwägung, daß in diesem Jahre die Versammlung des Hauptvereins vielleicht ausfallen dürfte, hat uns bewogen, bezüglich der in jedem Jahre zu veröffentlickenden Auszüge aus den eingegangenen Unterstützungsgegesuchen diesmal eine Abweichung eintreten zu lassen. Die Auszüge liegen zwar bis auf die Gemeinden eines Zweigvereins, der unserer wiederholten Bitten ungeachtet noch immer keine Nachweisungen eingeschendet hat, fertig vor, und steht der Andrucklegung derselben kein Hinderniß entgegen, doch glaubten wir die Ausgabe für den Druck umgehen zu können, weil in dem von dem Central-Vorstande herausgegebenen 31. Hefte der „Auszüge“, welches wir Ihnen in der Anlage übersenden, auf den Seiten 84 bis 93 die Verhältnisse der einheimischen hilfsbedürftigen Gemeinden, wie uns dieselben am 24. December v. J. bekannt waren, enthalten sind, und für die Zweigvereins-Versammlung ein Exemplar genügen dürfte. Ueber die in diesem Jahre neu hinzugekommenen Gemeinden: Bürgerst. Bußd im Unterwald, Gyalosdorf, Halchag, Morigsdorf und Petrofsky theilen wir Ihnen das Nähere in dem angegeschlossenen Vogen mit. Von außersiebenbürgischen Gemeinden haben bei uns Unterstützung angegesucht: Großschlagendorf, Pest (deutsch-ref.), Tirnau und Weißkirchen in Ungarn, Bohuslawitz, Bilsen, Reichenberg und Semonitz in Böhmen, Cassendorf, Gelsendorf, Hohenbach, Kolomea, Rantischau, Stanislaw und Sulichow in Galizien, Herpitz, Hostalkorf, Jglau, Schönberg in Mähren, Galneufkirchen-Weitersdorf, Gmürden, Nagwald in Oesterreich, Jägerndorf, Kurzbrud und Troppau in Schlesien, Marburg-Pettau in Steiermark, Jnnsbruck in Tirol, Attendorf, Treising,

Greenbrück, Delbe, D. Modrid in 31. Hefte d. Den sowie das Kennzeichen gefälligen e. Schli berichte. Medit Mit

im Volksge Kamerabich den Gart

Waldfestes stellen wir 29. 1. W.

22. 1. W. Den. Der vis-à-vis Waldfest na

brauch unwe Feuer aus.

Die fast zu glei Thätigkeit wieder ein.

Der entstanden r Einig hinfallenden

frühen Mor irren sich ein kräftigen Me Ständen, un

unseres Jah zu bieten, u mache. Von dauern dar wobei außer

raßh Komm geht es in d hereinströme der Zeitpunkt

vorausgesetzt wahrhaft at ihn losstirn

Wie a die Aufregun selbst, obgleich würdigem G

doje zum Ze wieder zurück Tabaksdampf sitzenden We

Gestalt eines hausgaste du gänglich zu

So gl man würde der Genuß d

ihre nenne felteren Fall Pflege und

entstehen, iß Im Kaffeeha der Billard-

rein auf die sich erzähle, abgewagt, je

erzeugt zu g über wunder Bierhäusern

kleinen Jaden des Aufstiege Die G

Zuweilen we andern Richt trinken die

die übrigen ihnen, sende Es schmeiche

Leuten eineri irdische alm erquidt.

Gegen lampen, die und so lange

lassen sich di Kellner, durc

neswegs störende Prin gebende Prin

nen Trägheit zwei solche ve schägen lernen

Schmerzhaftig. So lat und Güte vo

macht, daß d den Kellersch gegenüber de

durstigen Ga mag, wenn d

sich die gek was er eine

Grovenbrück-Meggen, Hölzer, Langewiese, Vintorf, Merzig-Zaarburg, ...

Den angeführten Unterstützungsplan des Central-Vorstandes, ...

Schließlich ersuchen wir noch um pünktliche Einsendung der Jahres-

Mediasch, am 10. Juni 1873.

Mit dem Ausdrucke vollkommener Hochachtung zeichnet ...

Vokal- und Tagesnachrichten.

Morgen Abend spielt die Musikcapelle des 31. Lin.-Inf.-Regts. ...

(Waldfest.) Die in Nr. 141 unseres Blattes betreffs des ...

Das Waldfest des röm. kath. Gesellenvereines wird am ...

(Schadenseuer.) Heute Nacht gegen ein viertel zwölf Uhr ...

Die Wachtspritze der Feuerweh und die Zrennhauspritze ...

Der Schaden ist, da das Feuer auf den Holzschuppen, in dem es ...

Einige schreiben das Entstehen des Feuers einem von der Locomotive ...

(Aus einem vielbesuchten Hause.) [Schluß.] Schon am ...

frühen Morgen, wenn andere Leute ihren Kaffee oder Thee nehmen, ...

So gleitet in allerlei geselligen Freuden der Abend rasch dahin, ...

Die Gesellschaft besteht indessen nicht nur aus geschlossenen Kreisen. ...

Zuweilen vereinigt ein Tisch vier Einsiedler, von welchen jeder nach ...

Gegen Mitternacht lichten sich die Kreise bis auf einzelne Nacht- ...

So lange noch der feuchte Stoff gesenkt wird, geht Alles in Liebe ...

Ogleich er im Innern längst den fatalen Augenblick erwartete, so ...

Ogleich nämlich der verlegte Gast mit der Versicherung abzieht, ...

Unmittelbar nach seinem Abgang schließt sich rasch die Thüre des ...

(Uebel angebrachte Vertrauensseligkeit.) Es ist doch sonderbar, daß manche Mädchen selbst während des Ueberganges ...

(Eine Aushelferin.) Eine hiesige Wirthin, welche alle Arbeit ...

(Hau.) Eine Zigeunerin, welche ihre jungen Jahre längst ...

(Eine aufgefessene Lehrmeisterin.) Eine Dienstmagd, welche ein ruhigeres Fortkommen als Bedienerin suchte, bezog ...

(Schwarzer Lndank.) Ein Kutscher gab ohne Wissen seines Herrn ...

(Zur Warnung.) Während des Gebranges vor der Fahr- ...

Aus Neufmarkt, 17. Juni, wird uns geschrieben: Am 13. d. ...

Am 9. d. ist ein K. P. Zmwohner im Wirthshause arg miß- ...

gegangen, ihm mit einer eisernen Gabel 50 sage fünfzig Stiche beige- ...

Ein ungemein frecher Einbruch-Diebstahl ist in Neufmarkt in der ...

Hiermit nicht zufrieden, sind die Diebe ebenfalls von der Gasse ...

(Die ungarische Dsbahn und die Wiener Bank.) Ueber Betragung von Seiten des ungarischen Finanzministeriums ...

Gegenüber diesen Bemerkungen der „Reform“ betreffs der Dsbahn ...

Desseutliche Dankagung. Aus Anlaß der erfolgten prompten Auszahlung der Versicherungs- ...

Telegramme der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

CONCERT-SOIREE des Violin-Virtuosen F. Brath und dessen Quintetts.

Fremdenliste. Angekommen am 20. Juni 1873: Hotel Neuhirer.

Telegr. Wiener Cours vom 19. Juni 1873. 5% Metalliques 68.20 Ungar. Grundbesitzungsobf. 75. —

5% mit Mai-u. Novem.-Zinsen — — — — — Zemesb. „ 75. —

der Regierung einvernehmen. national-Verfamman der Debatte ...

al-Verfammlun. puyer-Quertier's früheren Regie- einkommen, be- ein sehr ver- wendigkeit und 0 Millionen in

reichem Gefolge on dem Könige drängten Men- nmig die Geld- Der Minister , noch offizios ung der Türkei e Corcelles hat reicht. — Der rittitel des Ge- n angenommen. eley schonungs- zministers we- hierüber jezt n den Finanz- Ministerpräsi- gen, damit die n in S. Seba- Stadt hat die rei Compagnien wird von Wien

Stiftung. efammitvereins en zur öffent- emacht werden uensgenossen hierdurch ein- or, daß Die- alten wollen, August a. e. Vereins der rickte, hrer.

Gustav- ines unserer stiftfindende nlung unferst h nur wün- ung nicht nur alten würde, s aufnahme, anders die Be- mer bedeutend e Frage der die Antwort r die durch en. t der Haupt- eantwortung nterstützungs- d. J. stalt- Abgeordneten n bestimm- lung bei dem g des Haupt- glich der in genen Unter- . Die Aus- der unferer ungen einge- en kein Hin- eud umgeben ausgegebenen überlegenden, hilfsbedürf- J. bekannt umlung Ein- hingugekom- vor, Hahag, in dem an- inden haben. (deutsch-ber.), Reichenberg, Kolomez, Postalför, Gmürden, in Schlesien, n, F. eitung,

